

ISSN 1560-6335 ISBN 978-3-901989-16-2 € 15,-

polylog

18₂₀₀₇

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN



WELTZIVILGESELLSCHAFT

MIT BEITRÄGEN VON

MARLIES GLASIUS, DARIO AZZELLINI, ALI PAYA, OLIVER MARCHART, RADHA D'SOUZA
ASHRAF SHEIKHALASLAMZADEH, DETLEV QUINTERN

SONDERDRUCK

94

REZENSIONEN & TIPPS

128

IMPRESSUM

129

POLYLOG BESTELLEN

WELTZIVILGESELLSCHAFT

5

MARLIES GLASIUS

Weltzivilgesellschaft und die Aussichten für eine globale Öffentlichkeit

21

DARIO AZZELLINI

Konstituierende Macht statt Zivilgesellschaft

27

ALI PAYA

*Die Gestalt der kommenden globalen Zivilgesellschaft
Vorschläge für eine mögliche islamische Perspektive*

45

OLIVER MARCHART

*Die List des Konflikts
Protest in der Weltzivilgesellschaft*

55

RADHA D'SOUZA

*Ein Blick in die Kristallkugel:
»Zivilgesellschaft« und »Humanität« im 21. Jahrhundert*

FORUM

63

ASHRAF SHEIKHALASLAMZADEH

Philosophie der Liebe bei Jalal ad-Din Rumi

77

DETLEV QUINTERN

Über den Humanismus bei Ihwan as-Safa

Dirk VAN LAAK: *Über alles in der Welt. Deutscher Imperialismus im 19. und 20. Jahrhundert.*

(beck'sche Reihe 1650). Verlag C. H. Beck, München 2005. ISBN 3-406-528244, 229 Seiten.

Dirk van Laak, der in Jena Neuere und Neueste Geschichte lehrt, begreift die historische Realität des (europäischen) *Imperialismus* als Teilaspekt der zeitlichen *Globalisierung*. Imperiales Handeln ist zu verstehen »als herrschaftlicher Versuch einer ›Weltaneignung‹, der das Eigene möglichst vorteilhaft mit dem Fremden in Beziehung zu setzen versucht und dabei die eigene Überlegenheit ausspielt« (S. 12). Eine Facette dieser imperialen Bemächtigungsstrategie stellt der *Kolonialismus* dar als »kulturelle, politische oder wirtschaftliche Expansion in fremde Territorien« (ebd.). Absicht der vorliegenden Untersuchung ist es, »eine Anschauung des geistigen Hintergrunds sowie der faktischen Aus- und Rückwirkungen des deutschen – und indirekt damit auch des europäi-

schen – Imperialismus zu geben« (S. 20).

Strukturelemente imperialistischer Politik sind zum einen zeitgeistige Einstellungen wie ein am »Exotischen« interessierter Romantizismus (in Form eines »Orientalismus und Ornamentalismus« [S. 29]), zum anderen die Suche nach »Ausweichräumen« für Auswanderer (vgl. die These des »Sozialimperialismus« [S. 33]) und handfeste wirtschaftliche Interessen, die von einer »industriell-kapitalistischen ›Erschließungs-Ideologie‹« (S. 37) geprägt waren. Als Hintergrundannahme des Imperialismus des 19./20. Jahrhunderts fungierte eine Art »geschichtsphilosophische Darwinismus«, der das eigene kulturelle Selbstverständnis und die daraus resultierende Praxis legitimierte: »Fremde Kulturen galten folglich als entwicklungsgeschichtliche Vorstufen der europäischen Zivilisation« (S. 26).

Ausführlich geht der Autor auf die wichtigsten Etappen des deutschen Im-

perialismus ein, angefangen von der Expansion des Königreiches Preußen ab dem 18. Jahrhundert und der Gründung des Deutschen Kaiserreichs (1871) über den Beginn des deutschen Kolonialismus und die Berliner Kongo-Konferenz (1884/85), den Erwerb von »Schutzgebieten« in Afrika und der Südsee und deren Verlust nach dem Ende des Ersten Weltkriegs, die Zeit der Weimarer Republik, die Etablierung des »Dritten Reichs« mit seinem aggressiven Streben nach einem »Großraum« (S. 138), über den Zusammenbruch von Hitler-Deutschland und die Nachkriegsordnung bis hin zur Wiedervereinigung Deutschlands im Jahr 1990. Erhellend sind vor allem die Hinweise auf die zunehmend »völkischen« Kriterien, die bereits am Ende des 19. Jahrhunderts Deutschland als »Abstammungs- oder Blutsgemeinschaft« (S. 56) definierten, auf die – von Kaiser Wilhelm II. geförderte – imperialistische Empfindsamkeit gegenüber anderen euro-

päischen Mächten mit der unterstellten »Vermutung des Zuspät- und möglicherweise auch Zukurz-Gekommenen« (S. 74) sowie eine nicht zu leugnende *Kontinuität* zwischen dem wilhemnischen Zeitalter und dem Nationalsozialismus. Oft wird zu wenig beachtet, »dass die Vorbereitung und Durchführung des Zweiten Weltkriegs – bei aller Eigenständigkeit – auch eine übersteigerte Neuauflage des Ersten Weltkriegs sowie eine Fortsetzung der imperialistischen Weltaneignung war« (S. 130). Schließlich spielte die Imperialismusthematik auch in der Zeit des geteilten Deutschlands eine Rolle, insofern die DDR Bonn und seiner Politik vorwarf – wie es etwa in einer Stellungnahme aus den 60er Jahre heißt –, dass »es sich an der Ausplünderung der Kolonien seiner EWG-Partner beteiligen darf« (S. 168).

Ohne in simplifizierende Interpretationsmuster zu verfallen, arbeitet dieses Buch wesentliche Hintergründe imperialistischer

Tipps

Theorie und Praxis heraus,
die wohl auch heute einer
kritischen, interkulturell
sensibilisierten Ausein-
dersetzung bedürfen.

Franz Gmainer-Pranzl

